

Bergeller und Engadiner in Modena



Bereits im 18. Jahrhundert sind viele Bündner Auswanderer nachgewiesen. Unter ihnen finden wir die Namen Giacometti, Pochel, Stampa, Secchi, Sandri, Gilli, Boringhieri, Caratsch, Schucan, Coaz, Jenatsch, Corai, u.a.m. Die meisten waren Zuckerbäcker, Scaleter.

Den Höhepunkt erlebte die Auswanderung der Schweizer nach Modena in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Schweizerkolonie, sie bestand vor allem aus Bergellern und Engadinern, zählte zeitweise um die 100 Personen. Es waren vor allem junge Männer, ledige und verheiratete, die im Herzogtum Modena Arbeit fanden. Einige kamen nur für ein paar Jahre, andere blieben zeitlebens hier. Zu den letzteren zählten die Pochel aus Borgonovo. In ihren Häusern an der Via Emilia bildeten sich in den ersten Dezennien des 19. Jh. regelrechte Clans von Bergellern. Im Hause 997 etwa finden wir neben Giacomo Pochel Giovanni Bazzigher, Giovanni Fasciati, Pietro Bosio, Giacomo Stampa, Agostino Crüzer und Giovanni Castelmur. Im Hause 522 wohnte Rodolfo Pochel mit seiner Ehefrau Susanna Giovannini, seinen 3 Söhnen und seinem Bruder Pietro wie auch Sebastiano Secchi und Rodolfo Vassali. Analoge Engadiner Clans entstanden in den Häusern der Familien Boringhieri, Sandri, Gilli und Scandolera.



Einmündung der Via Farini in die Via Emilia. Die Bergeller wohnten in den Häusern auf der rechten Strassenseite

Viele, aber nicht alle Bergeller wohnten im Ghetto zusammen mit der jüdischen Bevölkerung. Dieses befand sich im Rechteck zwischen Via Emilia – Via Farini – Via Taglio – Via Coltellini ganz im Zentrum der Stadt. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde das Ghetto aufgehoben und teilweise abgerissen (z.B. dort wo heute die Piazza Mazzini ist). Das Wort „Ghetto“ hatte damals

noch nicht die traurige Bedeutung, die ihm seit dem 2. Weltkrieg anhaftet. Dort war die Ausübung gewisser Berufe, die Erlaubnis zum Landerwerb und Erstellung von Bauten für Fremde und Andersdenkende geregelt.

Aus konfessionellen Gründen blieben die Bergeller meistens unter sich, heirateten Bergellerinnen. Aber es gibt auch Gegenbeispiele. Giacomo Giacometti hatte zur Frau die Modeneserin Maria Melotti. Susanna Caterina Conradini, die Enkelin des Pfarrers in Stampa, heiratete in die Familie des berühmten Modeneser Malers Adeodato Malatesta (Galerie im ersten Stock des palazzo del Municipio beim Duomo).



Ritratto Giacomo Pochel von Adeodato Malatesta im Palazzo Castelmur in Coltura

Nicht alle Bergeller blieben bei den Süßigkeiten und Süßgetränken. Pietro Pochel promovierte (ca. 1725 in Modena) zum Doktor der Medizin und praktizierte im Bergell nach seiner Rückkehr als Arzt. Mag sein, dass die Pochel durch ihn den Zugang zu Modena gefunden haben. Seine Nachkommen brachten es mit Drogerien und Eisenhandel zu Wohlstand. Es gehörte bei den vermögenden Familien dazu, dass man neben den Geschäften in der Stadt Landgüter in der Provinz besass. Die Pochel und Scartazzini widmeten sich in der Region von Spilamberto der Landwirtschaft.

Mit Pietro Giovanni Pochel starb die Familie 1879 aus. Als Andenken an seine Familie vermachte er der Gemeinde Stampa sein Haus am unteren Ende von Borgonovo als Pfarrhaus. Die Ditta P.G. Pochel Eredi wurde von den Familien Bazzigher, Scartazzini, Zanugg und Salis weitergeführt. Sie bestand bis 2005 unter diesem Namen. Mit Rodolfo de Salis-Zanugg endet 2003 auch die lange Geschichte der Bergeller Kolonie in Modena.



Pietro Giovanni Pochel 1809-1879
ultimo della famiglia

Eine bedeutende Bergellerkolonie im Herzogtum Modena entstand in Sassuolo. Podestà Lucio Bazzigher und seine spätere Frau Caterina Stampa (Heirat 1811) gehörten beide vermögenden und einflussreichen Familien an und verfügten sicher über eine gute Ausgangslage. 1804 gilt als das Gründungsjahr der distilleria in Sassuolo. Die Geschäfte mit dem liqueure „anici stellati cinesi“ müssen sehr erfolgreich gewesen sein. Jedenfalls kehrte die Familie mit den 3 Töchtern steinreich zurück ins Bergell. Lucio Bazzigher verpflichtete einen anderen Bergeller, Salice Fasciati, zu seinem Compagnon. Dieser war ledig und zog Neffen und Nichten Fasciati und Stampa zum immer noch florierenden Geschäft bei.

Auch fern des Bergells blieben die Auswanderer überzeugte Bergeller und Schweizer. Samuele Scartazzini taufte sein Landgut „Rhätia“. Und auch das Schweizerkreuz begegnet uns noch heute als Deckenornament in einem der Landgüter.



Casaccia/Zürich 22.05.2017
Leo Mörikofer
leo.moerikofer@bluewin.ch